

Eine Gemeinde will sich neu erfinden

Einstiger Reichtum durch Eisenverarbeitung und Partisanenwiderstand gegen das NS-Regime prägten die zweisprachige Marktgemeinde Bad Eisenkappel / Železna Kapla. Jetzt hat man den Wert der Kultur entdeckt.

Elisabeth Steiner

Bad Eisenkappel / Železna Kapla – Hoch über Bad Eisenkappel an den Ausläufern der Karawanken liegt der Vinklhof, der Kindheitsort der Bachmann-Preisträgerin Maja Haderlap. In ihrem Buch *Engel des Vergessens* beschreibt sie das karge Leben ihrer Familie auf dem Bergbauernhof, das eng verbunden ist mit dem Schicksal der Kärntner Slowenen und dem Partisanenkampf gegen die NS-Mörderherrschaft.

Heute bewirtschaftet ihr Bruder Zdravko den Hof. Neben der Schafzucht und Imkerei hat der Theatermacher und Journalist aus dem Vinklhof einen einzigartigen Kultur-, Natur- und Lebensraum geschaffen, an dem Kunst und historische Aufarbeitung der lange totgeschwiegenen Partisanenvergangenheit ihren zentralen Platz haben. (Interview unten)

Stolz blickt man heute in Bad Eisenkappel auf die preisgekrönte Autorin und Ehrenbürgerin. „Die Werbewirksamkeit ist für uns enorm“, freut sich Bürgermeister Franz Josef Smrtnik von der slowenischen Einheitsliste. Erstmals führt ein Angehöriger der slowenischen Volksgruppe die Geschichte von Österreichs südlichster Gemeinde. Fast vergessen scheint der Hass, der die zwei Volksgruppen, Deutschsprachige und Slowenen, einst trennte – von politischen Demagogen immer wieder aufs Neue entflammt. Und man freut sich auch über die zweisprachige Ortstafel, die erste, die nach der historischen Ortstafelvereinbarung mit Pomp aufgestellt wurde.

Zweimal Niedergang

Werbung kann der heutige Luft- und Kurort Bad Eisenkappel gut gebrauchen. Schon zweimal in seiner wechselvollen Geschichte brachen die Grundlagen des einstigen Wohlstands zusammen.

Im 13. Jahrhundert durch Salz- und Eisentransport über die Karawanken reich geworden, waren es im 19. Jahrhundert die Eisenhämmer und schließlich die Zellstoffindustrie gewesen, die den Bürgern in Bad Eisenkappel ihre Lebensgrundlagen sicherten. Bis Jörg Haider 1990 das Zellstoffwerk Obir-Rechberg aus politischen Gründen schließen ließ. Das löste den Exodus von 900 Arbeitern und ihren Familien aus. Bis heute

hat sich Eisenkappel davon nicht erholt. Jetzt versucht man mit dem Fremdenverkehr verlorenes Terrain aufzuholen. Das Kurzentrum mit seinen kohlesauren Bädern ist mit rund 100 Arbeitsplätzen der größte Arbeitgeber im Ort. Dennoch ist die 2400-Seelen-Gemeinde Eisenkappel hochverschuldet und die Abwanderung enorm.

Einer, der zurückkam, ist Bedi Besim, Sohn des Gründers der renommierten Teppichhändlerdynastie Adil Besim, vormals Adolf Böhm, der 1923 nach Istanbul auswanderte. Bedi Besim hat sein Vaterhaus liebevoll renoviert und zu einem Kommunikationszentrum gemacht. Viele Gemeindeprojekte wurden an seinem Küchentisch entwickelt oder verworfen. „Er ist unser Gewissen“, sagt der Bürgermeister, „weil er die Welt kennt.“

In Besims Haus ist die Galerie Vorspann eingemietet – 2004 von Norbert Klavora und Zdravko Haderlap gegründet, entwickelte sie sich wie der slowenische Kulturverein Zarja rasch zum kulturellen Motor für zeitgenössische Kunst und Kultur aus der Alpen-Adria-Region.

„Die Maja Haderlap hat schon für mich Theater gespielt, Florian Lipus bei uns unterrichtet“, sagt Pfarrer Leopold Zunder: „Wirtschaft ist wichtig, aber wir müssen die Menschen wieder zum Wesentlichen führen, dann werden sie bleiben oder gerne zu uns kommen. Das geht nur über unsere einzigartige zweisprachige Kultur.“

Am Samstag Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer im Interview derStandard.at/Ortstermin



Das verarmte Bad Eisenkappel will heute mit Kur- und Wandertourismus und seiner zweisprachigen Kultur punkten. Foto: Gerhard Maurer

WISSEN

Mit der Kraft von Sonne und Wasser

Die Marktgemeinde Bad Eisenkappel-Vellach / Železna Kapla-Bela im Bezirk Völkermarkt zählte vor 25 Jahren noch rund 3500 Einwohner. Heute sind es nur noch 2015. Das Kurzentrum Bad Eisenkappel, Land- und Forstwirtschaft, Kleingewerbe sowie ein Altenzentrum der Caritas stellen circa 180 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Für die Abgangsgemeinde (kärntenweit gibt es 22) ist ein hartes Sparprogramm angesagt, denn die Bedarfszuweisungen des Landes orientieren sich nach einem Bonus-Malus-System, das an die Spargesinnung der jeweiligen Gemeinde geknüpft ist. Sparpotenzial sieht man in der Kooperation mit den umliegenden Gemeinden Sittersdorf und Gallizien, etwa bei Wasserversorgung, Winterdienst oder Recycling.

Um Struktur- und Energiekosten zu sparen, ist die Zusammenlegung von Volks-, Haupt-, Musikschule und Kindergarten in ein gemeinsames Gebäude vorgesehen. Zudem will man energieautark werden. Neben der bestehenden gemeindeeigenen Pelletsanlage setzt man auch auf Fotovoltaik und kleine Wasserkraftwerke. (stein)

„Die Kreativen und Fantasten halten die Welt in Atem“



Zdravko Haderlap lebt als Bauer und Kulturarbeiter auf dem Vinklhof. Er setzt zur Krisenbewältigung auf Kreativität und Fantasie und nicht auf „Erbsenzähler“, sagt er im Gespräch mit Elisabeth Steiner.

STANDARD: Die Krise zwingt die Gemeinden zum Sparen. Wo würden Sie in Bad Eisenkappel ansetzen?

Haderlap: Wir sind doch schon ganz am Boden. Jetzt kann man nur mehr gescheit aufbauen. Es sind die Kreativen, die Fantasten, die die Welt in Atem halten, nicht die Erbsenzähler.

STANDARD: Was sollte die Politik dazu tun?

Haderlap: Die Politik ist visionslos. Die Parteien haben abgewirtschaftet, denken nur mehr an ihren Machterhalt. Wir selbst müssen die Anreize setzen, damit unsere Kinder wieder zurückkehren wollen. Wir haben die Qualität einer wunderbaren Landschaft, aber wir haben keine Arbeitsplätze.

Wir müssen unseren Landschaftsraum zum Kunstraum und Lebensraum machen und die Welt ins Wohnzimmer holen.

STANDARD: Wie sollte das gehen?

Haderlap: Wir müssen zuerst radikal umdenken und uns nicht dagegenstemmen, dass das bisherige System kollabiert. Ausgehungerte Gebiete haben jetzt die Chance, Versuchslaboratorien für neue Modelle zu werden.

STANDARD: Sehen Sie denn solche Ansätze in Ihrer Gemeinde oder in Kärnten?

Haderlap: Bei uns in Eisenkappel und in Kärnten ist schon viel passiert. Es gibt neue zweisprachige Ortstafeln. Dieses Symbol ist sehr

wichtig. Wir Slowenen entdecken uns und unsere Geschichte in Kärnten neu, ohne dass jemand Angst haben muss, die Drau hinuntergespült zu werden. Und die Abwehrkämpfer haben sich selbst stillgelegt. In Eisenkappel jedenfalls. Das schafft neue Voraussetzungen für uns alle.

STANDARD: Was kann man konkret in Bad Eisenkappel tun?

Haderlap: Wir sollten mit der Aufarbeitung der Ressourcen beginnen, die wir hier vor Ort haben. Wir brauchen eine Zukunftswerkstätte für lokale Identität. Diese Region besitzt eine unglaubliche Vielfalt. Diese Schätze müssen wir heben, zur Kleinteiligkeit zurückkehren und daraus neue Perspektiven entwickeln. Das geht nur über die Kultur.

STANDARD: Vor Ihrem Hof steht ein Land-Art-Kunstwerk.

Haderlap: Es ist das *Labyrinth getaner Arbeit* und symbolisiert den Weg zu uns selbst. Wir müssen so

lange einen vorgegebenen Weg gehen, bis wir in unserem Zentrum angekommen sind.

STANDARD: Wieso sind Sie 2002 aus Berlin nach Eisenkappel auf Ihren Bergbauernhof zurückgekehrt?

Haderlap: Es geht heute nur um Egoismus. Auch in der Theaterwelt. Ich habe mich danach gesehen, in den Rhythmus der Natur einzutauchen. Es war schwierig, in dieses Haus mit all den bösen Erinnerungen an die Partisanen und deren Mördern zurückzukehren. Aber man muss in diese Geschichten hineingehen. Das habe ich mit meiner Kulturarbeit versucht. Nur dann gewinnt man seine Identität.

ZDRAVKO HADERLAP (47), geboren in Bad Eisenkappel, war nach abgeschlossener Lehre zum Feinmechaniker als Autor, Regisseur und Choreograf – unter anderem Gründer des Tanztheaters / Plesni teater Ikarus – in vielen internationalen Theaterhäusern und bei Festivals im In- und Ausland tätig. Foto: G. Maurer

www.haderlap.at



Altes und Neues: Das Zellstoffwerk Obir verfällt, Kultur entsteht: Norbert Klavora betreut die Galerie Vorspann, Andreas Jerlich (re.) das dazugehörige Kino Kreativ.

Fotos: Gerhard Maurer

